

Wiederitz-Zeitung
erscheint täglich mi. Ausgabe der Sonne und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preissatz täglich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 80 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Auskäufer nehmen Bestellungen an.

Wiederitz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. l.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus unserem Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltseite oder deren Raum bedeckt. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespalte Zelle 40 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jähne. — Druck und Verlag von Carl Jähne in Dippoldiswalde.

Nr. 98

Montag den 30. April 1917 abends

82. Jahrgang

Donnerstag den 3. Mai 1917 vormittags 11 Uhr
öffentliche Bezirksausschüttzung
im amts hauptmannschaftlichen Sitzungssaale.

Haferflocken oder Haferflockensuppe

75 Gramm auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung vom 2. Mai d. J. ab gegen Abschnitt „G“ der Lebensmittel-Karte erhältlich und zwar Haferflocken (75 Gramm 7 Pf.) bei Grahl (Freiberger Straße), Wende und Niewand, Haferflockensuppe (75 Gramm 15 Pf.) bei Thomischke und Wolf. Es werden abgegeben entweder 75 Gramm Haferflocken oder 75 Gramm Haferflockensuppe pro Kopf.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Kartoffelmarken

werden an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A—K

Mittwoch den 2. Mai 1917 vormittags von 1/29—10 Uhr
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben L—Z

vormittags von 1/21—12 Uhr
im Rathausraum verabfolgt. Die Ausgabe der Kartoffeln im Brauereigrundstück erfolgt Mittwoch und Donnerstag von vormittags 9—12 Uhr.

Auf den Kopf der Bezugsberechtigten werden 5 Pfund ausgegeben (30 Pf.) Schwerarbeiter, die wöchentlich 4½ Pfund Brot erhalten, wird diesmal noch eine Sonder-Zulage von 3 Pfund gewährt.

Brotmarken-Ausweisliste ist vorzuzeigen.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Dörfliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Einweisung des Herrn Pfarrers und Superintendenten Michael. Nach halbjähriger Vakanz, in der die pfarramtlichen Handlungen und die Seelsorge in der Kirchengemeinde in dankenswerter Weise hauptsächlich von Herrn Pastor Mosen ausgeübt wurden, sind am Sonntag Jubilate Pfarramt und Ephorleverwaltung Herrn Superintendent Michael übertragen worden. Um den Gästen von auswärts Eisenbahntafel zu ermöglichen, begann der Einweisungs-Gottesdienst erst um 10 Uhr. Unter Glöckengeläut begleiteten viele Geistliche der Ephorie und die Mitglieder des hiesigen Kirchenvorstands Herrn Geh. Konsistorialrat von Zimmermann und den neuen Herrn Ephorus in das Gotteshaus und besetzten den Altarplatz. Auch die Herren Geh. Konsistorialrat Hempel und Kommerzienrat Bierling als Kirchenpatron von Sadisdorf und Johnsbach, sowie viele Lehrer und Kirchenvorstandsmitglieder aus Orten der Ephorie nahmen an der Feier teil, wie die Kirche überhaupt dicht gefüllt war. Orgelvorspiel leitete den Chorgesang „Der Herr ist mein Hirte“ von Heger ein, worauf Herr Pastor Mosen die Liturgie sang und die Epistel vorlas. Gemeindegeklänge wechselten nun mit den übrigen Amtshandlungen ab. Zuerst verlas Herr Pfarrer Ludwig Reinhardtsgrima den Lebenslauf: Wilhelm Max Michael ist am 7. 9. 1867 in Wülgeln bei Oschatz geboren, belegte die Fürstenschule zu Grimma und die Universitäten Leipzig und Tübingen, diente in Greifswalde sein Jahr ab und wirkte als Lehrer im Institut Müller-Gelind in Dresden, dann als Diaconus und Pfarrer in Frauenhain, als Amtstagsgeistlicher in Borsdorf und zuletzt als Pfarrer in seiner Vaterstadt. Seine Ehe segnete Gott mit 3 Söhnen und 2 Töchtern. Sein ältester Sohn trat freiwillig ins Heer und erlitt den Helden Tod. Nach Vorlesung des Lebenslaufes verpflichtete Herr Amtshauptmann Edler v. d. Planitz unter Übereichnung der Berufungsurkunde den neuen Ephorus zu treuer Amtsführung und Herr Oberamtsrichter Dr. Grohmann begrüßte denselben namens des hiesigen Kirchenvorstands, worauf die Herren Pfarrer Lindner, Glashütte, Birkner-Schmiedeberg und Vieweg-Burkersdorf Segenswünsche über ihn ausprachen. Dann dankte Herr Geh. Konsistorialrat von Zimmermann den Herren Pfarrern Lindner und Ludwig für treue Verwaltung der Ephorie in der Vakanzzeit. Nun wandte er sich an den Berufenen und Gesegneten in längerer, tiefsinniger, gedankentiefer Rede auf Grund des Schriftwortes: „Ich darf ihm noch danken“. Er ermahnte zu rechter Demut vor Gott, von dem allein Hilfe kommt, und der allein auch den Sieg gibt. Wenn wir den Sieg feiern können, dann gilt es, die Trauernenden zu trösten und Gott zu danken. Im Angesicht des Reformationsjubiläums entwarf Redner ein treffendes, anschauliches Zeitbild der Gegenwart. In dieser Zeit des Hasses und der Feindschaft gelte es, der Wahrheit des Evangeliums Wahn zu bereiten, und diese Wahrhaftigkeit sei ja auch die Grundlage des Vertrauens zu unseren Führern. Sodann verlange das Evangelium Ausübung christlicher Liebe auch gegen die Feinde. Wenn der alte Dippold und St. Nicolaus herabkämen, sie würden in dem neuen Superintendenten nichts weiter suchen, als daß Jesus in ihm einen liebhaben Streiter des Evangeliums habe. Redner schloß mit der Mahnung an die Gemeinde: „Nimm in Liebe und Vertrauen den neuen Pfarrer an!“ Jetzt intonierte der Eingeweihte: Ehre sei Gott in der Höhe! verlas das Evangelium und hielt über Johannes 21, 18—23 seine Antlitzspredigt. Mit wohlklingender Stimme und herzlichem Tone, die uns schon bei der weihnachtlichen Gastpredigt so angenehm anmuteten, rückte er an seine

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Irene.

Aus der Verlustliste Nr. 405 der Königl. Sächs. Armee.

Borrmann, Erich, Dippoldiswalde, I. v.
Fehlau, Johannes, Lauenstein, schw. v.
Gilscher, Otto, Ruppendorf, schw. v.
Gränzel, Alfred, Großholz, verw.
Göpfer, Alfred, Niederpöbel, I. v.
Herber, Max, Reichstädt, schw. v.
Rieg II, Woldemar, Glashütte, I. v.
Pilz, Willy, Glashütte, schw. v.
Schneller, Konrad, Dippoldiswalde †.
Stenke, Ulrich, Börnersdorf, I. v., b. d. Tr.
Ulrich, Richard, Glashütte †.
Windrich, Ewald, Preußendorf, I. v.
Zimmermann, Oskar, Reichstädt, verw.

Sächsische Staatsangehörige in außerstädtischen Truppenteilen.

Preußen.

Andrä, Arno, Wilmendorf, inf. Krankh. †.
Maul, Oswald, Friedersdorf, ödl. verunglückt.
Rieger, Paul, Dippoldiswalde, bish. vermischt, in Gefecht.
Walther, Paul, Altenberg, I. v.

Rehn, Hermann, Fürstenwalde †.
Bretschneider, Rudolf, Leutn. d. R., Schmiedeberg †.
Dohse, Emil, Geising †.
Adam, Johannes, Kreischa †.
Adam, Fritz, Kreischa †.

Amtshäuser und an die Gemeinde im Hinblick auf Jesu Worte an Petrus: „Folge du mir nach!“ die Mahnung: „Läßt uns immer freuer werden in der Nachfolge Jesu! 1. ohne eignen Willen auf seinen Wegen, 2. zum eignen Hell nach seinem Willen.“ Nach der Predigt erlangt der Chorgesang „Starter Herr Jebooth“ von A. Beder. Spruch, Dankesagung und Segen des Herrn Superintendenten und Gemeindegeklänge schlossen die würdige Einweihungsfeier. Herrn Superintendenten Michael wünschen wir eine reichsgesegnete Wirksamkeit in unserer Kirchengemeinde und Ephorie.

Dippoldiswalde. Die Landes-Rolle für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft, gesammelt am 1. und 2. Osterfeiertag 1917, hat in hiesiger Ephorie ergeben: 603.—Mark, als Dippoldiswalde 50.—, Altenberg 30.—, Jännow 5.—, Bärenstein 17.—, Börnersdorf 15.—, Breitenau 6.—, Burkersdorf 17.—, Dittersbach 10.—, Dittersdorf 10.—, Döbra 5.—, Frauenstein 26.50, Fürstenwalde 7.—, Fürstenau 5.—, Geising 17.—, Glashütte 20.—, Hartmannsdorf 12.—, Hennersdorf 6.50, Schönfeld 3.—, Hennersdorf 13.—, Höckendorf 12.—, Johnsbach 20.—, Kreischa 50.—, Lauenstein 12.—, Liebenau 12.—, Nassau 28.—, Oelsa 10.—, Possendorf 30.—, Preußendorf 32.—, Reichenberg 15.—, Reichstädt 13.—, Reinhardtsgrima 20.—, Ruppendorf 11.—, Sadisdorf 8.50, Schellerhau 17.50, Oberbärenburg 7.50, Schmiedeberg 13.50, Ripsdorf 6.—, Seifersdorf 10.—Mark.

Am Sonntage konnte Herr Bürgermeister Jahn

eine stattliche Anzahl von Ziegenbesitzern und Frauen von hier und Umgegend, selbst aus Schmiedeberg und Bärenburg, im „Noten Hirsch“ begrüßen, denen zunächst Herr Dr. Stodhausen, Sekretär des landwirtschaftlichen Kreisvereins, sachsenmärsche Winde für eine rationelle Ziegenzucht gab. Aus seinen Ausführungen sei hervorgehoben, daß sich in Gebirgsgegenden die rehfärbige, lurchhaarige, ungehörnte Ziege am besten bewährt. Trockenfütterung mit genügendem Tränkwasser ist der Gemengefütterung vorzuziehen. Weiter empfahl er Frühjahrsdeckung, damit das Ziehen im Herbst erfolge und die Ziege im Winter Milch gäbe. Wichtig für die Reinzucht sei die Röfung guter Wölfe, zu deren Beschaffung das Ministerium 90 Prozent der Kosten gewähre. Zur Erreichung des Ziels einer guten Ziegenhaltung sei aber die Gründung eines Ziegenzuchtvoreins mit Anschluß an den Kreisverein und an den Ziegenzuchtvorband erforderlich. Nach vielseitiger Aussprache, die die Unregung bestritt, wurde die Gründung eines Ziegenzuchtvoreins mit obengenannter Angliederung beschlossen, und meldeten sich gegen 40 Personen als Mitglieder. Zunächst umfaßt der Verein nur die Stadt Dippoldiswalde, doch können auch Personen aus der Umgegend aufgenommen werden. Zu Vorsitzenden wurden die Herren Stadtgutsbesitzer Heger und Schleuderedermeister Wendl gewählt. In nächster Zeit soll die konstituierende Versammlung einberufen werden.

Der hiesige Bezirksobstbauverein hält seine diesjährige öffentliche Hauptversammlung am Sonntag den 13. Mai nachmittags 1/24 Uhr im Gasthaus „Stadt Dresden“ hier ab. Nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden inneren Vereinsangelegenheiten wird Herr Obstbau-Wanderlehrer Pfeiffer vom Landesobstbauverein einen Vortrag halten über „Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume“. Zum Schluss findet eine Belehrung des Musterlehrbostgartens statt.

Beim Anheizen der Zentralheizung entstand am vergangenen Sonnabend mittags in der 2. Stunde im Gasthaus „Stadt Dresden“ durch Entzünden von Stroh und dergleichen ein Kellerbrand, der alsbald von Büchern und Soldaten mit Gasmaschen unterdrückt wurde. Der Besitzer, Herr Haubold, erlitt bei den Versuchen, den Brand zu löschen, ziemlich schwere Brandwunden im Gesicht und am Kopfe. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der vorigen Nummer.)

Wenn auch damit gerechnet werden mußte, daß die Gebote bei der Holzauktion am Sonnabend sehr hohe sein würden, so überstiegen sie doch noch die Erwartungen. Bis 30 M. wurden für den Raummeter welche Rollen, also Brennholz, bezahlt (im Vorjahr galten schon 12 M. für einen Preis, der „über die Hütchsnur“ ging). Die verfügbaren 43 Raummeter erbrachten 1041 Mark.

Altenberg. Herr Kanier Roed, der zum zweiten Male längere Zeit zum Hiere einberufen und bisher eine Feldschäferei an der Weißfront verwalte, ist auf Antrag des Schulvorstandes nun mehr aus dem Heeresdienst entlassen und tritt sein Amt an hiesiger Schule und Kirche wieder an.

Glashütte. Der auf Montag den 7. Mai angekündigte Frühjahrsmarkt findet nicht statt.

Possendorf. Am Donnerstag den 26. April hielt Herr Rgl. Bezirkschulinspektor Schulrat Rohne aus Dippoldiswalde im Lehrerzimmer der Schule eine Distriktskonferenz der Lehrer ab, wobei Herr Kantor Holsch aus Dippoldiswalde über den bargeldlosen Zahlungsverkehr und Herr Lehrer Adam—Börnchen über „Tuberkulose und Erziehung“ sprach.

Dresden, 28. April. Gestern nachmittag in der 6.

Stunde ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahngesellschaften auf der Wehrstraße, da der eine Fahrerin anlehnende Wagenfahrer eine Weichenstellung übersehen hatte. Beide Wagen gingen in Trümmer. 6 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Viena. Die Orgelpfeifen der Kirchen der Ephorie Viena sind in den nächsten Wochen auszubauen und abzuliefern. Es sind nur wenige Anträge auf Zurückstellung wegen Altertumswertes der Pfeifen oder wegen Herabminderung der Gebrauchsfähigkeit der Orgeln gestellt worden.

Burgstädt. Unter sehr mäßiger Teilnahme fanden hier die Stadtverordnetenvertreterwahlen statt. Gewählt wurde die Liste der bürgerlichen Parteien. Viele Sozialdemokraten enthielten sich der Stimmabgabe.

Schwarzberg. Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr brach eine bisher noch unermittelte männliche Person in den Garten des Aufenthaltsmeisters Burghardt ein, wo der Telegraphenausleger Hartung im Gartensaal ein Schwein hält. Durch die von dort nach der Wohnung Hartungs gelegte elektrische Leitung wurde H. auf den Einbrecher aufmerksam. Der letztere hatte, als H. ihn anhielt, das Schwein bereits in einen Sack verpackt und legte sich energisch zur Wehr. Hierbei schlug er H. mehrere Zähne ein. Seine Beute mußte der gefährliche Mensch jedoch im Sack lassen, nachdem H. vom Schießgewehr Gebrauch zu machen gezwungen war. Der Dieb ließ den Sack und seine Mühе zurück.

Zwickau. Den Kriegsgefangenen im hiesigen Gefangeneneinrichtungen sind wiederholte Zigarren, Zigaretten usw. über die Umfriedung zugeworfen worden. Das Polizeiamt hat deshalb ein strenges Verbot erlassen.

Schönenz. Der Waldbesitz der Stadtgemeinde ist von Jahr zu Jahr ertragreicher geworden und der Überschuß der Forstklasse ist besonders in der schweren Kriegszeit eine wirksame Hilfe gewesen. Im Haushaltplan für 1917 erscheint die Forstklasse mit 75 000 M. Einnahme, der nur 24 500 M. Ausgabe gegenübersteht, sodass mit einem Überschuss von 50 500 M. gerechnet werden kann. Dadurch, sowie durch Zuhilfenahme des Sparlaien-Überschusses in Höhe von 19 000 M. wird es der Stadtverwaltung ermöglicht, wie im Jahre 1916 so auch im laufenden Jahre die erforderlichen Rassenzuschüsse durch Erhebung von 140 Prozent der Staatssteuerfälle als Gemeindeeinkommen neuer zu deden.

Ramenz. Das Reservelazarett Ramenz hat in Rittergutstrasse Straßabläufen etwa 130 Sessel Land gepachtet, auf dem eine intensive Landwirtschaft, vornehmlich Bau von Kartoffeln, Sommergerste usw., betrieben werden soll. Die Arbeiten werden von anwesenden Kriegern ausgeführt werden.

Weißwasser. (Oberlausitz.) Im benachbarten Netzschen wurde ein Räuber angehalten, welcher des Abends mit seinem Gespann durch den Ort fuhr. Er gab an, auf seinem Wagen Tropfen zu haben. Die genauere Untersuchung ergab jedoch, daß es sich um tödlichere Proben handelte. Man fand angeblich etwa 100 Schüsseln, Blätter und Späder, auch mehrere Zentner Kartoffeln befanden sich auf dem Wagen. Außerdem gehörte zur Ladung auch ein großer, gutverschlossener Koffer, der nicht sofort geöffnet wurde. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt. Der Räuber gab an, die Lebensmittel seien für seinen Herrn, den Grubeninspektor in Reusa sei, bestimmt. Ob die Aussage des Räubers auf Tatsache beruht, soll die eingestellte Verhandlung ergeben.

Lekte Nachrichten.

Ein Drittel des französischen Flugparts verloren.

Schweizer Blätter berichten von der französischen Grenze, in den möglichsten Durchbruchsschlachten und ihren Vorbereitungen sei fast ein Drittel des französischen Flugparts verloren gegangen.

Die Wirkung der deutschen Streits auf die Franzosen.

Berlin, 28. April. In der "Übertie" fordert Oberstleutnant Russet einen sofortigen Gesamtangriff des Verbundes auf allen Fronten, von dem er sich mit Rücksicht auf die Streitbewegung in Deutschland große Erfolge verspricht. Der gegenwärtige Augenblick, sagt er, wäre sehr gut gewählt, denn Deutschland, dessen innere Unruhen, selbst wenn man sie nicht überschätzt, in jedem Falle eine starke Bärung beweisen, befindet sich an unserer Front erhalten, wenn seine Heere an allen Fronten gleichzeitig angegriffen würden.

Bor der zehnten Schlacht um Triest?
Dem Berner "Bund" zufolge beginnen sich die gegenwärtigen Vorbereitungen auf der italienischen Kampffront immer deutlicher als Beginn der zehnten Schlacht um Triest abzuzeichnen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Cadorna in seiner Offensivevorbereitung von dem französischen General Joffe unterstützt wird.

Neue Runde von der Ernährungsnot in England.

Niederland, 29. April. Der Steuermann eines neutralen Dampfers, der zwei Monate in London war, berichtet, daß die Teuerung dort außerordentlich groß sei. Er erhält nur zweimal Fleisch in der Woche und hat während der zwei Monate seines Aufenthaltes Kartoffel überhaupt nicht bekommen.

Die U-Boot-Beute im März.

23 Prozent der englischen Gesamttonnage vernichtet.
Berlin, 29. April. (Amtlich) Im Monat März sind nach englischer Feststellung insgesamt 450 Handelschiffe mit 885 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen, von diesen sind 536 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsräume auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Zugrechnung der im Laufe des letzten Vierteljahrs nachträglich bekannt gewordene Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffraumes verloren gegangen. Davon sind 4 370 500 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Eine Viertelmillion Verluste der Feinde.

Der "Grazer Tagespost" zufolge werden die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen in den beiden Schlachten auf eine Viertelmillion Mann geschätzt.

Dazu wird noch weiter gemeldet: Die furchtbaren Verluste, die die tapfere, aber erfolglose Offensive der französischen und englischen Armee gebracht hat, haben auf das französische Volk einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zensur hält die Presse unter rücksichtloser Strenge. Die Zeitungen dürfen keinerlei Beiträge anstellen, die nicht mit dem vom Pressebüro des Kriegsministeriums ausgegebenen Noten übereinstimmen.

Englandfeindliche Rundgebungen

in Südafrika.

Copenhagen, 27. April. Als Grund des Fernbleibens Bohas in der Reichskonferenz wird bekannt, daß die Verhältnisse in Südafrika seine Unwesenheit dort erforderlich erscheinen lassen. Die Burenbewegung macht sich erneut bemerkbar. Um Grabe des von den Engländern erschossenen Generals Breyer fand eine Massenkundgebung gegen die englische Herrschaft statt, wobei der burenfreundliche General Freeman eine Rede hielt, in der er erklärte, es sei ein Wunder, daß der jüngste Burenauftand keinen größeren Ursprung angenommen habe. Die englische Herrschaft in Südafrika sei ein einziges Unrecht.

Ein Hieb auf die englische Flotte.

Nach Baseler Meldungen ließen die Pariser Zeitungen Sammlungen ein für Opfer der deutschen Beschießung von Calais. Man kann daraus auf eine ganz ungewöhnliche Wirkung der deutschen Flottenbeschießung schließen, zumal auch der "Petit Parisien" nachträglich schreibt, es sei ein schweres Unglück, von dem Calais betroffen wurde, und man habe dies unter dem Schutz der englischen Flotte für unmöglich gehalten.

Große Bestürzung in London.

Christiania, 30. April. "Verdensgang" Londoner Korrespondent telegraphiert: Die Mitteilung der plötzlichen gewaltigen Steigerung der Versenkungen britischer Handelschiffe in der letzten Woche hat mehr als alle früheren Warnungen des Ernährungsministers über den Ernst der Lage die Augen geöffnet. Es herrscht direkte Bestürzung in England. Man nimmt an, daß die Regierung jetzt keinen anderen Ausweg mehr habe, als die Nation vorübergehend auf Nation zu legen. Die Lebensmittelläden werden bereits in zwei Wochen ausgegeben. Das größte Aussehen rief die gesetzige Neuordnung Beresfords im Überhause hervor, daß die leichten Angaben über die deutschen U-Bootoppedisziplinen britischer Schiffe ihm ungewöhnlich erschredend vorlängen und daß die amtlichen Bekanntlichungen in London über die Verluste unrichtig seien.

Wettervorhersage.

Welti trocken und heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

Berlin, 28. April. Die kräftige Aufwärtsbewegung, die eine Anzahl spekulative Nebenwerte des Industrieaktienmarktes in der letzten Zeit erfahren, veranlassen einzelne Abgaben, die heute bei Wochenschluß zeitweise einen leichten Einfluß auf die Gesamtstimmung erlangten. Immerhin blieb die Kursbewegung für die leitenden Werte in engen Grenzen.

Berlin, 28. April. (Warenmarkt. Richtmäßig.) Serradella 36—48, Rüttersüßensamen 70—95, Rüttersüßensamen 68, Saatweizen 18—24, Saatroggen 15—20, Saathafer 13—23, Saatgerste 24—28, Spargel 70, Saatwidder 40—45, Saatkörnchen 33—40, Saatpfeffer 35, Mahagras 106—110, Grasfarn 68, Weißflee 180—182, Schwedenflee 192, Timotee 102 bis 106, Gelbflee 55—58, Heidekraut 1,50, Badischer Saatmais 72 per 50 Kilogr. ab Station; Wiesenheu 9,60—10,20, Kleebau 11—12, Timotee 10,75—12,00, Kleegelkraut 4,00—4,60, Maschinengras 3,75—4,20, Preßkraut 4,50 per 50 Kilogr. frei Haus.

Die russischen Bauern.

Das Geheimnis der russischen Zukunft.

90 Prozent der russischen Bevölkerung sind Landbewohner. Wiederum 50 Prozent davon sind nur gezwungen auf dem Lande, das ihnen nur den dürftigsten Unterhalt gewährt. Daher kann man dem Petersburger Berichterstatter der Pariser Regierungswetterfahne "Temps" nur beipflichten, wenn er meint, eine Gefahr für Rußland liege augenblicklich nicht in den

Landwirten Venins (des radikalen Sozialisten und Friedenskämpfers) und der Sozialisten, sondern in Überreaktionen, die die Masse der Bauern bereite könne. Diese sei augenblicklich vollkommen im Bann der Frage der Ausstellung der Ländereien und zeigt sich sogar in einigen Provinzen entschlossen, sie unverzüglich durchzuführen. Die Agrarunruhen die in einigen Gouvernementen ausgebrochen sind, neigen immer ernsteren Charakter an, weil die Grundbesitzer angesichts der Möglichkeit der kommenden Entzugsung ihrer Güter sich weigern, die Aussaat vornehmen zu lassen. Der Provinzialkongress der Bauern in Pensa hat die Sozialisierung der Ländereien beschlossen. Infolgedessen sind die Regierungskomitees heimgeschickt worden.

Man redet den Bauern gut zu.

Angesichts der Agitation auf dem Lande hat die Regierung an die Bauern und Grundbesitzer einen Aufruf gerichtet, der auf die patriotische Notwendigkeit der Frühjahrsbestellung hinweist, um die Versorgung der Armee und des Hinterlandes sicherzustellen.

Die Einführung des Getreidemonopols in Rußland begegnet großen Schwierigkeiten. Es soll auch das von den Banken beliebte Getreide enteignet werden. Nun haben aber die Filialen der hauptstädtischen Banken und die Provinzbanken die Belastungen des Wettbewerbs halber so hoch bemessen, daß die Beleihungssumme den Übernahmepreis übersteigen und den Banken Millionenverluste bringen würde.

Wie stehts mit England?

Im Lichte der Zahlen.

Im Haftauschüsse des Reichstages brachte der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Helfsreich, die Wirkung des U-Bootkrieges auf England in wirtschaftlicher Hinsicht zur Sprache. Er führte da aus:

Die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands werde dadurch erhöht, daß man sich dort seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu weitgehenden statistischen Berechnungen entschlossen habe. England könne sich den Luxus seiner bisherigen Offenheit eben nicht mehr leisten. In den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges seien mehr als 1 600 000 Tonnen, davon mehr als 1 Million Tonnen englischen Schiffsräumes verloren worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf 7 oder 10 Millionen schätzt, — es sei klar, daß die englische Handelsflotte solchen Umsanges nicht lange ertragen könne.

Ein ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen, da der englische Schiffszuwachs schon in Jahre 1916 trotz aller Anstrengungen geringer gewesen sei, als der nach Friedensmaßstäben gemessene normale jährliche Abgang durch Abnutzung.

Die Versuche, neutrale Schiffsräume wieder in größerem Umfang heranzuziehen, fanden an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten, eine Schranke. Wenn man annimme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffsvorrakts durch die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges von England ferngehalten worden sei, so komme man zu dem Ergebnisse, daß sich bereits im ersten Monat des U-Bootkrieges die Ein- und Ausgänge an Schiffsräumen in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müssen. Die Bahnen des Verkehrs machen dann seit dem Beginn des U-Bootkrieges weniger als 40 Prozent derjenigen aus, die im Friedensdurchschnitt, die Eingänge und Ausgänge der englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müsse sich progressiv steigern. Lloyd George habe ganz richtig erkannt, daß die Frage der Schiff die entscheidende für die Zukunft der englischen Welt macht und für den Ausgang des Krieges sei. Die tausend Holzschiffe, zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu reiten, wenn sie nichts mehr zu retten haben.

Dazu die Hungersgefahr.

Eine Einschränkung der Zufuhr um 25 Prozent müsse also unbedingt auch die kriegswichtige Einfuhr schaffen. — Der Staatssekretär legte dann an der Hand englischer Biffen ausführlich die Rückgang der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Verlaufe des Krieges dar. Er erinnerte an die außerordentlich weitgehende Auslandsabhängigkeit des britischen Bedarfs, die bei Brotgetreide nahezu 60, bei Rüttersüßensamen 50, bei Fleisch über 40, bei Rüttersüßensamen 100 Prozent beträgt. Dass zurzeit die englischen Getreidevorräte niedriger seien als je, gebe aus den letzten veröffentlichten Bestandsziffern her vor und sei auch von Lloyd George ausdrücklich bestätigt worden. Die Weltmärkte von 1916, der allem Anschein nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Bewegungen immer schärfer hervor. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaus könnten vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben, ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

"Wir stehen knapp, aber sicher." Der Hungerkrieg hat sich gegen seinen Urheber gewendet. Auch die amerikanischen Menschenreiseposten, die die neutralen Nachbarn mit der Hungerspeise in den Krieg gegen uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden."

Offensive 1917 "ausichtslos".

Großes Hauptquartier, 28. April 1917. (BVB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Scarpe-Ufern sah der Feind die starke Beschiebung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Poos bis Queant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf auf der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Brayé ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Ourteville feiern wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgloser Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erfundungsversuche des Feindes fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an Flota Lipa, Marjowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stieg nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Negan und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der entscheidende Schlag der Engländer partiert.

Genau so unbeständig wie die erste Arras-Schlacht der Engländer, wie die französischen Vorstöße westlich und dann östlich von Reims, ist die zweite Schlacht bei Arras für die Engländer verloren. Schon am 17. April frischte das feindliche Artilleriefeuer an einzelnen Stellen auf, das mit Ausnahme eines einzigen Tages, an dem Regen und Sturm die Gefechtsaktivität hinderte, mehr und mehr zunahm. Besonders zwischen Poos und der Bahn Arras-Cambrai steigerte es sich vornehmlich nördlich der Scarpe zu außerster Heftigkeit, so dass man die Einleitung des Infanterieangriffs erwartete. Am 22. drangen dann englische Sturmtruppen bis in unsere vordersten Gräben vor, aus denen sie jedoch in energischem Gegenstoß wieder herausgeworfen wurden. Auch in der Nacht zum 23. schwieg die englische Artillerie nicht, und als der Tag anbrach, sah ein unerhörtes Trommelfeuer ein, das den Infanterieangriff einstellte. Kurz vor 5 Uhr brachen englische und schwedische Truppen in einer Breite von 30 Kilometern gegen unsere Linien zwischen Gabrille-Guemappe-Hontaine-les-Croixilles-Bullecourt vor.

Die englische Infanterie erlitt eine Niederlage, wie sie schwerer und blutiger im ganzen Kriege nicht vorkommen kann. Die englischen Berichte bezeichnen diese zweite Schlacht östlich Arras als die schrecklichste des ganzen Krieges; sie sprechen von zahllosen Maschinengewehren, die ihr Vorgehen mit Flankensfeuer überschütteten; deutsche Batterien hätten die englischen Stellungen aufs Genaueste erkundet und seien daher in der Lage gewesen, ein gewaltiges Sperrfeuer zu entwickeln, sobald die englischen Truppen sich zum Angriff vorbereiteten. So erreichten ihre Verluste eine bisher nie dagewesene Höhe. Der im englischen Hauptquartier weilende Berichterstatter Gibbs vom "Daily Chronicle" nennt die deutsche Verteidigung "tollwütig".

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Engländer mit diesem neuen furchtbaren Angriff einen entscheidenden Schlag zu führen beabsichtigten, aber wo auch immer der Feind Vorteile errang, ist er in unerträglichen Gegenden wieder geworfen worden.

Die neuen Kämpfe in Mazedonien.

Die Bulgaren berichten vom 27. April vom mazedonischen Front:

Wischen Wardar und Doiran-See zeitweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Das Vorfeld unserer Stellungen ist noch mit Feindesleichen und im Stück elassenen Kanonen sowie mit anderem Material bestellt. Unsere Erfundungsabteilungen, die nordwestlich lassell und östlich Dosalj vorrückten, feierten mit feindlichen Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Vereinzelte feindliche Flüge versuchten, von heftigem Artilleriefeuer unterstützt, südlich Doiran vorzurücken, wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front unveränderte Tätigkeit.

Englands völlige Niederlage bei Arras.

Großes Hauptquartier, 29. April 1917. (BVB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Poos bis Queant beginnend, setzte am 28. 4. die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der mazischen Linien bei Arras erhofften. — Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands!

Beim Heilwerden folgten der Sprungweise vorlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 80 Kilometer Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Avesnes bis Roer; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, bei Gavrelle und Roer ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerstörten Stellungen trockneten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außerordentlich schwer.

Der 28. 4. ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die kraftvoll geführt und trefflich unterstellt durch die Schwester- und Hilfsbewaffnung, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neuer Vorstoß gegen die Themse-Mündung.

Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboots und den Hafen von Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampfseinfighter abgeschossen; ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Infasen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themse-Mündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Marquette mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwidernten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmtruppen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes, machten die Besatzung nieder und lehrten mit 22 Gefangenen zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hoefer, Feldm.

Ereignisse zur See.

Am 28. d. M. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die U-Boot-Erfolge verdoppeln sich.

In auffälliger offener Art wird in Londoner Zeitungen der Matador Blätter der große Erfolg des Tauchbootkrieges und die schwere Bedrängnis Englands zugegeben. Die Berichterstatter erklären über einstimmig, dass nur die sofortigen allerhärtesten Maßnahmen für die Einschränkung des Verbrauchs das Schlimmste abwehren können. Man nimmt an, dass in der letzten Zeit die Zahl der deutschen U-Boote an der englischen Küste erheblich vermehrt worden sei, und weist beunruhigt darauf hin, dass mit der zunehmenden Länge der Tage sich die Erfolge des Tauchbootkrieges sich nahezu verdoppeln.

Rathstellung des Generals Nivelle?

Die Matador Zeitung "Italia" bringt eine Pariser Meldung, die von der Censur gestrichen ist, aber so, dass man die Überschrift noch deutlich entziffern kann: General Nivelle wird des Kommandos enthoben. Ob diese Nachricht nun wahr sei oder nicht, sie beweist jedenfalls, dass man in Frankreich mit dem Verlauf der Schlacht sehr unzufrieden sein muss.

Vor dem französisch-englischen Zusammenschluss:

Clementine über wieder scharfe Kritik an der französischen Heeresleitung:

Die Person des Oberkommandierenden hat man wechseln können, aber die hohen Personen des Oberkommandos sind dieselben geblieben. Jeder weiß, dass die Offensive in den letzten Tagen nur der letzte Nachgang einer viel größeren war, deren Vorbereitungen Hindenburg durch seine Bewegungen bestimmte. In der unblutigen Rückeroberung französischen Landes konnte man einen Erfolg sehen, aber wenn man sich nicht dem Feinde an die Fersen befesten konnte, war es da

nötig, mit den Köpfen dort anzustürmen, wo der Feind sich in den besten Stellungen ausgezeichnet befestigt hatte?

Auch Oberstleutnant Pris schüttet im "Radikal" sein Herz aus. Der Krieg, sagt er, wäre längst zu Ende, wenn wir einen Erneuerer an der Spitze der französischen Armee hätten, besser noch an der Spitze der Regierung. Diese Gedanken sind nicht ungerechtfertigt in einem Augenblick, wo die deutschen Reserven an der Westfront eintreffen. Uns hat es immer an Aussicht gefehlt, und der Blick in die Zukunft war immer den Leuten verweht, die der Zufall zur Macht gebracht hat.

Der Kritiker fordert dann die Beendigung der jetzigen unheilvollen Offensive, deren Zusammenbruch er vor den Augen sieht.

Kein deutscher Kriegsplan.

Pariser Blätter melden, dass man bei deutschen Gefangen Tagesbefehle gefunden habe, woraus die Absicht einer nunmehr vereiteten großen deutschen Offensive hervorgehe, und zwar gerade an jenem Frontabschnitt, wo die Franzosen ihre gescheiterte große Offensive eingesetzt. Solche Befehle haben nicht existiert, diese Meldung ist erfunden als Trost für den vollkommenen Zusammenbruch des französischen Durchbruchversuches bei Reims.

Deutscher Rückzug in Rumänien?

Die aus Petersburg verbreitete Nachricht, dass die rumänischen Städte Braila, Jassy, Rumänien und Gluslanta in Flammen ständen, woraus auf den bevorstehenden Rückzug der Deutschen in der Walachei geschlossen werden könne, ist vollkommen frei erfunden.

Der englische Munitionsaufwand in der Arzna-Schlacht.

Im englischen Unterhaus wurde von der Regierung mitgeteilt:

Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granaten von 16 Centimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Sommeoffensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechseinhalbmal so groß war wie der in der zweiten Woche der Sommeoffensive.

Diese Ziffern geben einen Maßstab für die Größe des deutschen Sieges.

England geht zum Schatzoll über.

In seiner legenden "großen" Rede hat Lloyd George sich für die Einführung eines Schatzollsystems ausgesprochen. Man erwartet demnächst eine entsprechende Ankündigung im Unterhaus. Dies wird, nach der Wehrpflicht, die zweite grundlegende Veränderung in England während des Krieges sein. Freilich bedeutet die Aufrollung der Tarifreform einen Burgfriedensbruch der Regierung, daher auch der Name der Liberalen und Freihändler, die sich zu einem großen Kampf rüsten. Doch bleibt an dem Siege des Schatzolls in England nach der Rede Lloyd Georges, die die stetige Bindung des Reiches und den Zwang der wirtschaftlichen Not nachdrücklich unterstützen.

"Die englische Regierung hat Brotkarten bruden lassen.

Dienstzwang in den Vereinigten Staaten.

Das Repräsentantenhaus in Washington lehnte mit 209 gegen 98 Stimmen den Antrag ab, der das Freiwilligenstystem forderte, während der Regierungsvorschlag die Einberufung einer Armee durch Dienstzwang mit Auswahl vor sieht.

Das "Fett der Toten."

Die feindliche Presse macht augenblicklich wieder in furchtbarster Entrüstung und zwar auf Grund eines - Übersetzungsfehlers.

Ein Aussatz der "Office Belge" mit dem Titel "Das Fett der Toten" behauptet, dass eine "deutsche Abfallverwertungsgesellschaft m. b. H." begründet worden sei, die aus den Leichen der an der Westfront gesallenen Soldaten Fett und Öl gewinnt. Die scheinbare Sachlichkeit und genaue Einzelheiten mittelnd als Beschreibung der Kadaververwertungsanstalt Deutschland in Betrieb war, seit Friedensbeginn aber still lag und erst Mitte März 1917 wieder ihren Betrieb aufgenommen hat. In der Anstalt werden die Tierkadaver aus den umliegenden Kreisen verarbeitet. Es handelt sich also um eine Verwertung von Tierleichen. Mit einer wahrhaft erschreckenden Stöheit hat der feindliche Propaganda-Artikel an Stelle der Tierleichen Menschenleichen gesetzt und die sich daraus ergebenden ekelhaften Folgerungen mit Behagen weiter ausgeführt. Derartige Vorstellungen hatten sich in der Phantasie der Franzosen, die unter allen Kriegsführern die geringste Pietät gegen die Leichen ihres Gefallenen zeigen, schon früher gebildet, denn am 11. März tritt bereits in der französischen Zeitung "Décembre" Professor Brunhes dem damals verbreiteten Gerücht entgegen, die Deutschen verarbeiteten Leichen zur Fettgewinnung. Er gibt auch die Unterlage für diese falschen Gerüchte an, die in einem Inserat der "Chemiker-Zeitung" zu finden ist, in dem man unrichtiger- und irrtümlicherweise das darin verwendete Wort "Kadaver" auf Menschenleichen beziehen wollte. "Kadaver" werde im Deutschen nur für Tierleichen verwendet, während das französische Wort "cadavre" Menschenleichen bezeichnen kann. Ein Übersetzungsfehler ist also die trübe Quelle, aus der dieser beispiellos niedrige Versuch geistiger Brunnengiftung herzuleiten ist.

Der fünfzehnte Februar.

Reuter meldet aus London: Die Republik Liberia erklärte der Entente, dass sie sich am Kriege zu beteiligen wünsche. — Liberia = Freiheitsland ist der feierlichste von amerikanischen Menschenfreunden und Sklavereigegnern gegründete Regierungsstaat an der Westküste Afrikas. Die dort selbstständig gemachten Regen-

Haben ihre Republik nie über ein bestimmtes sehr niedriges Maß von Kultur zu bringen vermögen und stehen offenbar ganz unter Englands Einfluß.

Keine Amerikaner nach Europa.

Der Zürcher Post zufolge melden Mailänder Blätter aus New York, daß der von Frankreich ausgehende Vorschlag, 300 000 amerikanische Arbeiter hinter die Westfront zur Herstellung von Eisenbahnen und Eisenbahnarbeiten zu versenden, in Amerika günstig aufgekommen, jedoch als undurchführbar bezeichnet werde, da Amerika zurzeit alle seine Arbeitskräfte selbst benötige.

Angland hat Rumänien zum Kriege gezwungen.

Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ zufolge wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet, in rumänischen Kreisen werde die Erklärung des früheren rumänischen Kriegsministers und Generalstabschefs Iliescu, daß Angland Rumänien durch ein Ultimatum zur Teilnahme am Kriege gezwungen habe,

Munitionsfabrik ausgeflogen.

Das englische Munitionsministerium teilte mit: In einer Munitionsfabrik in Schottland explodierten sechszählige Granaten. Zwölf Personen, darunter elf Frauen, wurden verletzt. Drei der verletzten Frauen sind inzwischen gestorben. Materialschaden wurde nicht angerichtet.

Gegen den kriegverlängernden Wilson.

Römische Depeschen besagen, daß gegen die Petersburger amerikanische Gesandtschaft ein Ansturm erhitster Sozialisten versucht wurde, weil Wilson den Krieg verlängere. Bisher seien die Manifestationen von Soldaten in Schranken gehalten worden. Die Gesandtschaft sowie die umliegenden Gassen seien durch eine doppelte Postenlinie abgesperrt.

Starken Eindruck auf das Volk mache die stumme Demonstration des orthodoxen Klerus, welcher feierliche Prozessionen zu den Gräbern der Opfer der Revolution veranstaltet, weil diese auf Geheiß der Regierung ohne kirchliche Zeremonien begraben wurden. Die Soldaten sympathisierten während der Prozessionen mit dem Klerus.

Arbeitszwang im „freien“ Amerika.

Die „New York Times“ meldet aus Washington: In dem Zusammentrag des Vorsitzenden des Kongressausschusses für Flottenangelegenheiten betreffend die Verhüttungswelt des Präsidenten über Werften und Munitionsfabriken heißt es u. a.: Der Präsident ist ermächtigt, alle Gesetzesvorschriften betreffend Einschränkung der Arbeitsstunden aller in solchen Fabriken beschäftigten Personen, welche an Regierungsaufträgen arbeiten, beiseite zu legen oder aufzuheben. Niemand darf direkt oder indirekt einen in solchen Betrieben beschäftigten Arbeiter oder Angestellten veranlassen, die Arbeit aufzugeben oder den Betrieb zu verlassen.

Griechenland gegen den Bierverband.

Den Engländern und Franzosen wird es angesichts der zunehmenden unabhängigen Stimmung in Griechenland recht ungemüthlich. Die „Times“ des englischen Kriegsheerlords Northcliffe berichtet aus Athen: Der kritische Zustand in Griechenland hat sich noch nicht gelöst. Jannis ist nicht geneigt, die Regierung zu übernehmen. Das Kabinett Lambros ist nur halb und halb noch im Amt und hält Versammlungen ohne Programm. Kein Mensch in Athen hat die leiseste Ahnung, was die Zukunft bringen wird. Doumanis, Gunaris, Stratos und andere Mitglieder der Clique treffen Maßnahmen für den Fall, daß die alliierten Truppen vorrücken. Der König bewahrt Stillschweigen. Die (englandfeindlichen?) Reaktionen patrouillieren mit Revolvern bewaffnet durch die Straßen. Es wurden Geld und Gewehre verteilt.



Grubenunglück.

Vermisch 42 Tote.

Auf der Zeche „Karl Friedrich“ bei Bochum ereignete sich am Sonnabend frühmorgens ein schweres Grubenunglück. Infolge Seilsbruches stürzte während der Mannschaftsförderung der Förderkorb, in dem sich 42 Bergleute befanden, in den Schacht. Sämtliche 42 Bergleute dürften verloren sein, da der Korb in Sumpf geriet.

Das Unglück geschah früh kurz nach 6 Uhr bei der Einfahrt der Morgenschicht. Der Korb war bereits abgelassen, als er einige Meter unter der Hängebank plötzlich mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe stürzte. Der Korb fiel 400 Meter herab und ließ zertrümmt in den Schacht ein. Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß auch nicht einer von den 42 Bergleuten mit dem Leben davongekommen ist. Unter den Bergungsfürsten waren auch zwei Steiger.

Es wird angenommen, daß die Ursache des Un-

glücks ein verborgener Fehler im Kern des Seils gewesen ist, das auf seine Sicherheit geprüft wurde war, ohne daß man aber den Mangel hätte entdeckt.

Unsere Siegeszuversicht.

Lloyd George für Dauerkrieg.

Der Hauptauschluß des Reichstages nahm am Sonnabend zunächst längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Zimmerman, über die auswärtige politische Lage entgegen.

Die für den guten Ausgang des Krieges überwichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, die sich in dieser Beziehung mit den letzten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts decken, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausschusses mit Beifallsbekundungen begrüßt. Sie haben die Aussicht verstärkt, daß wir in nicht allzu ferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf die innere Vermüllung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern wird.

Lloyd George rechnet mit Ende 1918.

Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat am Freitag wieder eine große Rede gehalten, in der er die einzelnen Fragen des Krieges in ziemlich gleichgültiger Weise behandelte. Dabei kam er auch auf die Dauer des Krieges:

„Ich sage nicht, daß der Krieg das Jahr 1918 überdauern wird, aber wir dürfen dem Zufall nichts überlassen. Wenn der Deutsche weiß, daß er gewinnen kann, wenn er bis zum Ende 1918 durchhält und uns aushungert,

dann wird er durchhalten.

Über wenn er einfieht, daß je länger er selber durchhält, es nur um so schlimmer für ihn wird, dann wird er schneller zum Frieden kommen. Deshalb treffen wir jetzt schon Vorbereitungen für die Ernte 1918, und wenn unsere Pläne durchgeführt werden, werden drei Millionen Acres mehr bebaut sein, und ich versichere Euch, daß niemand in England verhungern wird, wenn wir auch keine einzige Tonne Nahrung mehr aus dem Auslande kriegen. Ganz müssen wir sparsam sein, und das Land muß uns helfen, nicht nur in den Baugräben und in den Fabriken, sondern auch bei Tische. Wenn wir ein Jahr (!) hindurch die neuen Maßregeln durchgeführt haben werden, wird der Sieg unser sein.“

△ Höchstpreise für Gemüse und Obst. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird, wie sie mitteilt, an ihrer Entstehung festhalten. Höchstpreise erst dann grundsätzlich festzusetzen, wenn sich die Ernte einigermaßen übersehen läßt. Die von ihr für Frühgemüse veröffentlichten Preise sind keine Höchstpreise, sondern nur Richtpreise, die unter der Annahme einer normalen Ernte festgesetzt worden sind.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer teuren, unvergleichlichen Entschärfungen, der Frau
Therese Ida verw. Skala
sagen wir allen hierdurch unsern lieftigefühlten, innigsten Dank.
Dippoldiswalde und Dresden, den 30. April 1917.
Die Familien Richard Uhlig und R. Serno.

Am 27. d. M. erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Fahrer

Konrad Schneider

im Rgl. Sächs. Husar-Regt. 404, 2. Batterie, infolge eines schweren Unglücksfalls verschieden und am 20. d. M. auf dem Soldatenfriedhof Cambray route de Solesmes zur ewigen Ruhe gebettet worden ist. Dies zieht allen Verwandten und Bekannten hierdurch an Dippoldiswalde. Die trauernde Familie Clemens Schneider.

Herzlicher Dank.

Zwischen dem Grab des für uns viel zu früh dahingeschwundenen, herzensguten Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Karl Gustav Göhler

Gutsbesitzer

drängt es uns, allen von nah und fern für die in überaus reichem Maße entgegengebrachte herzliche Teilnahme durch Wort und Schrift, den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhe, sowie auch allen, welche uns während seiner schweren Krankheit hilfreich und tüchtig zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank an zu prechen.

Die aber, lieber Einschläfer, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!

Hennersdorf, den 28. April 1917.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen.

Ein größerer Posten
Möhrensamen

(Möhrensalat halblange abger. Saat) ist ein-
getrocknet und empfohlen
Herrn. Anders, am Markt, Telefon 106.

Ein Arbeiter

sofort gesucht. A. C. Armpolt, Pöbeltal.

Bezugsscheine A1

liefern nach Carl Zehne

Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufe ich die noch vorhandenen Waren, als Zylinder, Filz- und Strohhüte, sowie Mützen zu var. billigen Preisen. Außerdem steht eine noch in gutem Zustande befindliche Filzhohlenstanze und eine Durchnähmaschine billig zum Verkaufe.

Ernestine verw. Baumann, Dresdner Straße.

Gelegenheitskauf! Schönes Hausgrundstück

in bester Geschäftslage Dippoldiswaldes (am Markt) bestehend in:

Hauptgebäude mit 2 eingebauten Räumen, für jedes Geschäft passend, verfügblichen Räumen, Hintergebäude, Schuppen und Garten

sofort sehr preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft erhalt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Elektr. Material,
Maschinen
und Motoren**

sofort
Henn & Co., Dresden-I.,
Terrassen Ufer 4. Telefon 17405.

Briefbogen u. Umschläge bezahlt 6. Zehne

Ungarischer Rotsflee

Qualität A

ist eingetroffen bei

Louis Schmidt.

Milch- und Butter-Anzeigen
Lebensmittelparkenbescheinigungen

Brotmarken-Stammkarten

liefer' ja h Carl Zehne

Hierzu eine Beilage.

Zeitung zur Weiber- und Zeitung

Nr. 98

Montag den 30. April 1917 abends

83. Jahrgang

Der Schreckenszug des Hungers.

Schlechte Ernte-Aussichten in England.

Die Schicksalsstunde unseres Aushungerers Englands naht, langsam, aber unerbittlich! Mit fester Bestimmtheit zieht der so leichtfertig gegen Deutschland aufgebotene böseste Feind der Menschheit, der Hunger, heran, aber an Deutschland vorbei nach England. Uns wird man niemals in eine eigentlich gefährliche Vergangenheit bringen können; denn die zur Ernährung notwendige Mindestmenge ist noch immer geringer als das, was wir in sicherer Aussicht haben. In England aber, wo man die Landwirtschaft hat untergehen lassen, sieht die Zukunft sehr trübe aus:

Der landwirtschaftliche Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einem sehr pessimistischen Bericht über Englands Ernteausichten, der Schade, den die kommende Ernte infolge ungünstiger Wetterverhältnisse erlitten habe, lasse sich noch nicht veranschlagen, könne aber nicht anders als sehr ernst sein. Die Frühjahrsbestellung sei höchstens geringer als seit Menschengedenkten. Hinsichtlich des Winterweizens hätten zwar die frühbestellten Felder wenig, dafür aber die im November oder später bestellten Felder stark gelitten. Ein erheblicher Teil der Saaten sei gänzlich eingegangen. Die Landwirte seien indessen weniger besorgt wegen der Rücksichtslosigkeit der Bestellung, als wegen des zweit oder dritten Jahres vernachlässigten Zustandes des Ackerbodens.

Und dazu noch die U-Boot-Sperre.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Lord Devonport wies im Oberhause darauf hin, daß mit den Lebensmitteln mehr gespart werden müsse. Diese Warnung und die heute veröffentlichte Zahl der torpedierten Schiffe, die eine starke Steigerung aufweist, machten Eindruck. Die „Times“ verlangt die sofortige Einführung von Quotasrationen. Hurd stellt im „Daily Telegraph“ die Lage als wirklich gefährlich dar. England habe für dringende Bedürfnisse an Lebensmitteln und Rohstoffen ungefähr 1500 große Seeschiffe zur Verfügung. Davon seien seit dem 19. Februar 130 samt Ladung zerstört worden. Wenn der Schiffbau in England und Amerika nicht ein Maximum erreiche, drohe eine schwere Katastrophe. Der liberale Kriegsausschuß erklärte sich für sofortige Quotasrationierung.

Daher: gewaltsame Einschränkung des Broterverbrauchs.

Gemäß einer neuen Verordnung werden sämtliche Weizenmehl herstellende Mühlen des Vereinigten Königreichs vom Nahrungsmittelkontrolleur übernommen. Hierzu schreibt „Times“:

„Personen, die über das einschlägige Zahlenmaterial verfügen, wissen, wie ernst die Lage ist, die sich langsam aber sicher entwickelt. Dagegen versteht die große Menge noch nicht, daß der individuelle Broterguß eingeschränkt werden muß. Der Brotkonsum ist jetzt geringer als vor 10 Wochen, aber die Abnahme ist nicht annähernd ausreichend, um die Besorgnisse derer zu befriedigen, die dafür verantwortlich sind, daß der Sieg auf den Schlachtfeldern nicht durch eine Hungersnot zu Hause in Frage gestellt werde. Wenn die Nation die Gefahr, in nicht ferner Zeit ohne Brot zu sein, vermelden soll, muß sich von jetzt an jeder mit weniger begnügen.“

So gar Amerika führt Getreide ein.

Der Korrespondent der Londoner „Morning Post“ meldet aus Kanadas Hauptstadt Ottawa, daß die kanadische Regierung Weizen, Weizengehl und Getreidemehl auf die Freiwillige gesetzt habe. Hierdurch werde auf Grund einer Gegenständigkeitsbestimmung des amerikanischen Zolltariffs der amerikanische Markt für das kanadische Getreide geöffnet. Die Maßnahme sei hervorgerufen durch den Anstieg an Tonnage und durch die Beschränkung der englischen Einfuhr für Mahlzeuge. Der aufgehobene Ausfuhrzoll beträgt 10 Cents pro Bushel Weizen und 45 Cents für ein Fach Mehl. England wird dadurch natürlich um einen Teil des kanadischen Weizenges brachte werden.

Die Teuerungs-Revolte in Stockholm.

Die dänische Zeitung „Politiken“ meldet aus Stockholm: Die Stadt war der Schauplatz sörmlicher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl unruhiger Elemente. Die Unruhen dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Der Straßenbahnenverkehr mußte eingestellt werden. Die Polizei versuchte lange, die Menge zu beruhigen und zum Auseinandergehen zu bewegen, jedoch erfolglos. Zuletzt wurde ein Polizeibeamter von einem Stein getroffen, was die Veranlassung zum Zusammenstoß wurde. Die Polizei erhielt Verstärkungen und versuchte, die Straßen zu räumen, mußte aber ihren Angriff gegen die Volksmenge wiederholen, bis diese schließlich zerstreut und die Ruhe wiederhergestellt wurde. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt.

Auch in Ramsford kam es bei einer Lebensmittel-nachsuchung in den Bauernhäusern zu Plüschreitungen. In Westfalen demonstrierten die Soldaten des Artillerieregiments heftig wegen ihrer Verpflegung.

Lebensmittelverteilung in Holland.

Die erste Kammer hat beschlossen, daß für die Errichtung einer Ausfuhrkontrolle ein besonderes Gesetz

notwendig ist. Die 80 Millionenvorlage zur Verteilung billiger Lebensmittel wurde angenommen.

„Republik“ Irland.

Die Sinn Féiner nehmen die Sache in die Hand.

Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ zufolge berichtet die „Times“, daß am Donnerstag voriger Woche im Mansion House in Irlands Hauptstadt Dublin unter dem Vorsitz des in das englische Parlament gewählten Sinn Féiners Grafen Plunkett eine Versammlung abgehalten wurde, die sehr zahlreich besucht war. Unter anderem waren viele katholische Geistliche anwesend. Auf der Versammlung wurde den Opfern des irischen Aufstandes vom vorigen Jahre gehuldigt und mit Begeisterung von den Republikanern Irlands gesprochen. Graf Plunkett schloß seine Rede damit, daß er die Versammlung aufforderte, für folgende Punkte zu stimmen:

„Irland soll eine selbständige Nation sein. Irland hat das Recht auf Freiheit und sollte auch von jeder vom Ausland kommenden Kontrolle befreit sein. Irland sollte auf dem Friedenskongress vertreten sein, der ja die Aufgabe haben werde, kleine Nationen von der Oberherrschaft der großen zu befreien. Es sollen alle verfügbaren Mittel aufgeboten werden, um Irland völlige Freiheit zu erringen.“

Die Versammlung erklärte sich unter Jubel damit einverstanden. Ein Antrag, der dahin ging, daß Irland auf dem Friedenskongress vertreten sein solle, wurde einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, dies den Regierungen aller zivilisierten Länder mitzuteilen. Zwei Frauen hielten auf der Estrade des Versammlungsorts die republikanische Flagge. — In der Versammlung wurde auch ein Plan zur politischen Organisation von ganz Irland entworfen.

Auch amerikanische Iren greifen ein.

Wie „Algemeene Handelsblad“ aus London meldet, hat die „Times“ eine Unzahl Erklärungen von bekannten amerikanischen Persönlichkeiten erhalten, die sich für eine rasche Regelung der irischen Frage aussprechen. Präsident Wilson glaubt, daß die Beilegung des irischen Zwistes die Stimmung der amerikanischen Bürger irischer Abstammung sehr günstig beeinflussen würde.

Dabei muß Irland hungern.

Natürlich behalten die Engländer das Auslandsgetreide in erster Linie für sich, nachdem man den Iren bereits im Herbst alles weggenommen hat, was nur irgendwie zu erreichen war. Natürlich wird den Ländern der böse U-Bootkrieg als Schuld daran in die Schuhe geschoben. Und ein Teil der Iren scheint daran zu glauben. Denn eine unter irischem Einfluß stehende Stelle schreibt:

„Deutschlands Taktik, den britischen Massen Furcht einzujagen, macht sich mehr und mehr in den Häusern der Armen fühlbar. Bis zur neuen Ernte werden selbst viele Reiche den Gürtel enger schnallen müssen. Wie wird es aber mit denen werden, die schon jetzt kurz vor dem Verhungern stehen? Es ist besser den Dingen fest ins Auge zu sehen, als ins Ungewisse zu treiben und sie zur Tragödie auszutzen.“

Scherz und Ernst.

I. Altes und Neues von der Kleiderlaus. Dr. Friedrich Knauer bringt in der Kleiderbund-Zeitschrift „Unsere Welt“ einen lehrreichen Beitrag über die Kleiderlaus, dem wir den folgenden Absatz entnehmen: „Man behauptet, daß die Kleiderlaus einen gut entwickelten Geruchssinn besitzt und hat daraushin eine ganze Reihe riechender Stoffe zur Bekämpfung der Kleiderlaus in Vorschlag gebracht. Hases diesbezügliche Versuche haben aber ergeben, daß die Reichweite des Tieres keine besondere sei, daß sie auf Entfernungen von 50 bis 200 Centimeter in ihrem Verhalten sich unsicher zeigt und erst bei zwei oder weniger Centimeter Entfernung zu wirtern beginnt. Daraus ergibt sich für die Praxis, daß die meisten der zur Bekämpfung der Kleiderläuse angewandten Chemikalien von der Laus gar nicht wahrgenommen werden können, also wirkungslos bleiben.“

Am wirksamsten schien das echte pfeifische Insektenpulver, das aber meist verschämt in den Handel kommt. Nach v. Brevazet sollen Eukalyptus, Nelken, Fenkel und Anisöl, noch besser 15 Teile Bergamottöl, 25 Teile Kalmusöl und 60 Teile Weingeist wirken. Am wirksamsten bleibt unter allen Umständen die Vernichtung der Tiere am Körper und auf den Kleidern, Wäschestücken und Einrichtungsgegenständen. Das geschieht durch Einreibung des Körpers mit Sabadilleöl oder grauer Salbe, darauf Baden im warmen Brausebad mit grüner Essig. Schweflige Säure tötet innerhalb sechs Stunden sicherlich alle Läuse und Eier in den Kleidern.“

Andere Verfahren beruhen auf Aushungierung der Tiere und im Gebrauch trockener und feuchter Hitze. Die Kleiderläuse benötigen zu ihrer Ernährung menschliches Blut. Das Blut von Kaninchen, Meerschweinchen, Pferden und anderen Tieren saugt sie gar nicht oder nur ungern. Sie durchbohrt mit ihren Mundwerkzeugen die elastische Haut und schlüßt die Kapillaren auf. Auf diesen

Stich entsteht dann eine Quaddel, indem ein von der Lanz abgesondertes Enzym die Blutgefäße verhindert. Wenn daher Alberläuse den Körper in größerer Zahl besetzen, so trete auf der Haut entzündliche Vesikel und Knoten und Pusteln auf, und so kann es zu erschreckender Verheerung der Hautoberfläche kommen. Erreicht solche Verlausung einen hohen Grad, dann fressen sich die Schmarotzer an verschiedenen Hautstellen in ganzen Scharen ein, es entstehen die schweren Fälle der „Läusefleck“ oder Phthisis, wie sie besonders in früheren Zeiten in höchsten Kreisen ihre Opfer suchte. Schon die Schriftsteller des Altertums wissen viel über diese Krankheit, die dort und dort zu den Landplagen gehörte, zu berichten. „Aron“, heißt es, „schlug mit seinem Stab in den Sand, und es wurden aus diesem Läuse an dem Menschen und dem Vieh.“ Der Inhalt der Papyruschriften ergibt, daß man sich schon im vorchristlichen Altertum durch Einschlüsse vor diesen Parasiten zu schützen suchte. Es wird berichtet, daß die römische Pheretima an Läusefleck zu Grunde ging. Einer Rebe des Demosthenes können wir entnehmen, daß eine der Genossinnen der berühmten Adipasia den Beinamen die „Läusein“ hatte, weil sie sich ungeniert vor der Türe ihres Hauses der Jagd auf ihre Schmarotzer hingab. Ein französischer Arzt weiß zu berichten, daß in Frankreich der Hof des Sonnenkönigs in Schmiede geradezu unterging. Man puderte sich wohl, mache von Schminke aller Art ausgiebig Gebrauch, unter den mächtigen Perücken gebiehen aber Schmarotzer aufs beste.“

II. Verteilung von Puddingpulver. In die bedürdige Nährmittelverteilung sind jetzt auch die Puddingpulver eingezogen. Diejenigen Puddingpulverfabriken, die durch die Vermittlung der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier mit Rohstoffen „beliefert“ werden, dürfen das von Ihnen hergestellte Puddingpulver, mag es aus den behördlich gelieferten oder aus anderen Rohstoffen hergestellt sein, nur an die mit der Verteilung der Nährmittel betrauten Stellen nach den Weisungen der Reichsverteilungsstelle und unter den Weisungen der Melchsverteilungsstelle und unter den Weisungen der vorgezeichneten Bedingungen abgeben. — Jemand welche sonstigen Lieferungen (an Privatpersonen, an Groß- und Kleinhändler, an Werkstätten, Unstalten usw.) dürfen diese Fabriken nicht mehr ausführen.

III. Wie die Zeitungsanzeige gelesen? Ein Londoner Warenhausbesitzer glaubte, er könne manches sparen, wenn er die teure Zeitungsreklame einschränke. Er beschloß aber zuvor, eine Probe zu machen, und erschaffte eine Anzeige, die von Fehlern der Rechtschreibung, falschen geschäftlichen Angaben und derlei wimmelte. Schon nach wenigen Tagen erhielt er hunderte von Briefen aus allen Teilen Britanniens, die nicht all zu sanft mit ihm umsprangen: „Sie sind ein Idiot! Lassen Sie sich Ihr Schulgeld wieder herauszahlen!“, das war so etwa der Grundton der Briefe. Brauche ich noch zu versichern, daß der Warenhausbesitzer nun nicht mehr daran zweifelt, daß die Zeitungsanzeige gelesen würde. Seine Absicht kriegshaber eine Einsparung im Zeitungsanzeigenhaushalt einzutreten zu lassen, hat er begreiflicherweise sofort aufgegeben.

Gerichtssaal.

IV. Der Bock als Gärtner. Die Strafammer in Ronch hatte den Leiter des Kriegsgartendamms des Kreises Tuchel, den früheren Guts- und Mühlenbesitzer Erich Berndt in Tuchel, wegen Getreideschließungen und Kriegswucher zu 1 Jahr Gefängnis und 8800 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hat die Urteile jetzt bestätigt.

Aus aller Welt.

V. Erfrorene Buchhändler. Beim Abtragen eines Strohdienens bei Simmershausen fand man unter der Stroh die Leiche eines vor Monaten von Weihseite entsprungenen Buchhändlers, der wahrscheinlich während der kalten Winterzeit in den Schnee gestorben und hier erfroren ist.

VI. Erdbeben in Italien. Am Donnerstag wurde zwischen 11 Uhr 30 Min. und 11 Uhr 40 Min. in den Provinzen Perugia und Arezzo (Gegend von Florenz im Hochgebirge des Apennin) ein Erdbeben wahrgenommen. In einigen Gemeinden der Provinz Arezzo wurde Sachschaden angerichtet, jedoch ohne Menschenopfer. Nur die Gemeinde Monterchi hatte außer Sachschaden Menschenverluste zu beklagen.



Scherz und Ernst.

a. Das Land der Dürre und der Wüste, der kontinent Australien, hat im letzten für nasse Jahre eine reiche Ernte gehabt und spielt daher für die Feinde anstelle der Wüste in ganz Nordamerika und Argentinien die Rolle des Rettungskanters. Sehr einfach ist die Landwirtschaft für die ehemaligen englischen Verbrecher nicht. Natürliches Wasser, Regen, Quellen, Flüsse, stehen in der Gegend nicht zur Verfügung. In den letzten Jahren hat die Regierung große Anstrengungen gemacht, um die viel Schaden anrichtenden Trockenheitsperioden zu begrenzen. Geholfen hat dabei die Entdeckung verschiedener wasseriger Vorkommen, in denen Wasser erbohrt werden kann. Es gab 1915 in Australien 3470 Bohrlöcher, von einigen einzigen Fuß bis zu 5000 Fuß tief, die bemerkenswertes Wasser, fehllich nicht immer von großer Güte, ergaben. In Queensland z. B. ergeben fünf solche Bohrlöcher jedes Jahr drei Millionen Gallonen täglich, und eins davon in unnamumula soll sogar, wenn man es soviel laufen läßt, 10 Millionen Gallonen ergeben. Gestrichen der Darjeeling ist ein artesisches Brunnen gefunden worden. Das Wasser eignet sich im allgemeinen als Getränk für Vieh, wieder fällt auch für Menschen, ist aber in der Menge für landwirtschaftliche Zwecke wegen des Übermaßes von Alkaligehalt unbenutzbar. — Verbliebene Staudanlagen sind im Bau oder schon vollendet. Die bemerkenswerteste ist wohl die von Murrambridge im südlichen Neufundland. In einer natürlichen Senke, in die die Aufläufe eines Gebietes von 5000 englischen Quadratmeilen ergießen, wird dort das Wasser in einem großen Stausee gesammelt, dessen infolge unerwarteter Schwierigkeiten noch nicht fertig gestellter Staudamm der zweitgrößte Welt ist. Der Hauptabfluss wird ein Gebiet in etwa 200 000 acres für Landwirtschaft geeigneter Weise oder Obstanbau mit Wasser versorgen können, mit nur 1 Million acres „trockenen“ Landes in Zusammenhang stehen würden. Viele andere Anlagen sind in Neufundland geplant. In Victoria unterstehen die Anlagen dem allgemeinen dem staatlichen Ausschluß für Flusssregulierung und Wasserversorgung. Das System besteht darin, daß der Staat verbaubare Flächen aufstaut und für Zivilen ausbaust. Man hofft dadurch, die Bevölkerung der in Frage kommenden Gegenden stark vermehren zu können. Man schuf so z. B. die Obstanbauzone in Victoria, die im Jahre 1915 Früchte im Wert von 1000 Pfund erzeugte. — Auch in anderen Staaten sind Pläne dieser Art in Vorbereitung.

b. Dem U-Boot entwischt. Von einer abenteuerlichen Ozeanfahrt erzählt ein Stockholmmer Großkaufmann "Svenska Dagbladet": Mit dem norwegischen Dampfer "Kristianiafjord" von Halifax abgefahrene. Das Schiff hatte eine wertvolle Fracht, die fast 2 Millionen Mark wert war. Wenn die Fracht eine solche Summe einbringt, dann können wir sicher sein, daß es handelt. Wäre das Schiff versenkt worden, so hätte wieder ein Entrüstungsschrei über die deutsche Barbarei die Welt erschallt — die Schriftleitung. Sie waren ungefähr in die Nähe der Hörder-Insel gekommen und eigentlich ins Sperrgebiet eingefahren. Man näherte sich norwegischen Küste. Seltener, daß man in der Ferne und da auch eines Dampfers sah. Da empfing man in Bergen die Funknachricht, daß die "Adalia" in ca. 10 Seemeilen Abstand versenkt worden sei; man eilte zu Hilfe eilen. Der Kapitän aber dachte zunächst kein eigenes Schiff. Er änderte sofort den Kurs, ließ die Lichter am Bord löschen, denn er sah sich nicht mit kriegt, daß wo die "Adalia" versenkt werden könnte, sichtlich auch deutsche U-Boote in der Nähe sein mühten. Die Kunden an Bord wurden sorgfältig geschlossen, daß nur ja kein verräterischer Lichtstrahl nach außen drin- kögne und mit allen 19 Knoten, die der "Kristianiafjord" hergeben konnte, wurde auf Halifax zugehastet. Passagiere aber, die zähneknappernd die Fahrt mitsuchten, atmeten erst auf, als der Lotsen in Halifax an Bord kam.

"In der Munitionssage haben die vier Bergwerkerverbände einen gegen Streiks gerichteten Aufschluß erlassen.

"Das Komitee der sibirischen Föderalistin hat eine **juristische Konstitution** ausgearbeitet.

"Die deutschen Seeleute, die in dem Seegeschäft Kanal gefallen sind, wurden in London unter militärischen Ehrenbezeugungen beigesetzt.

"Dieser Tage sind in Singapur 89 bisher in Frankreich internierte Zivilpersonen eingetroffen.

"Kriegs-Tod. Im städtischen Krankenhaus zu Lübeck a. M. starb am letzten Freitag der Bionter Dr. Schäfer aus Grilesham a. M. Kurz vor seinem Tode ließ er seine einzige Schwester zu sich rufen und richtete hastig die Frage an sie: „Wieviel Kriegszeit ist gezeichnet worden?“ „12,7 Milliarden“, wortete die Schwester. „Das ist gut, und wie steht es weiter?“ fuhr der Sterbende fort. „Da haben bei Utrass eine kleine Schlappe gekriegt.“ „Sei zufrieden, Schwester, die kriegen sie wieder.“ Mit diesen Worten sank er in die Risse und war tot.

Mexiko: Es will neutral bleiben.

"Der Minister des Innern gibt offiziell bekannt: mexikanische Regierung habe die Deutschen Mexikos erwarten, jede Konzentrierung von Deutschen an den Grenzen würde deren Verhaftung zur Folge haben.

Spanien: Besser Friedensmehr.

"König Alfons sagte bei einer Ansprache über aus großzügig gespendete Truppen: „Wir haben jetzt die Freuden des Kriegslebens entgegen, da wir so glücklich sind, vom Kriege weit entfernt zu sein.“

12 978 940 700 Mark

die 6. Kriegsaulei gebracht, und es erscheint, die Feldzeichnungen noch bis Mitte Mai laufen, nämlich sicher, daß 13 Milliarden zusammenkommen werden.

Bisher hat das deutsche Volk rund 60 Milliarden für den Krieg aufgebracht.

125 (!) Freiwillige!

In Amerika scheint der Kampf zugunsten der Dienstpflicht im Kongress entschieden zu sein. Bei der Abstimmung über einen Antrag von Gardner zeigte sich, daß 237 Stimmen im Repräsentantenhaus für und 113 Stimmen gegen die Dienstpflicht waren und 80 weiße Befreiungen abgegeben wurden. — Die Londoner "Daily News" melden aus Washington: 125 (!) Freiwillige über 25 Jahre (der Altersgrenze der geplanten Dienstpflicht) meldeten sich zum Dienst für Roosevelt's geplante Division.

„Die Arras-Schlacht ein deutscher Sieg.“

Der Militärmitarbeiter des "Morgenblattes" Roerregaard nennt die Arrasschlacht einen deutschen Sieg, die Engländer hätten zwar taktisch gesiegt, aber strategisch eine Niederlage erlitten.

Russische Kulturbildchen.

Die Petersburger Börsenzeitung, die "Birschewija Wiedomosti" schreibt: Auf den Bahnhöfen Petersburgs bieten sich einem beim Abgang der Züge die unglaublichesten Bilder. Die Soldaten füllen nicht nur die Korridore und die Plattformen der Wagen, sondern sie klettern auch auf die Dächer. Infolgedessen sind schon viele Unglücksfälle eingetreten, da die Soldaten dem Befehl der Eisenbahnbeamten, vom Dach herunterzuklettern, einfach nicht folgen leisten. Die Soldaten vergreifen sich an den Passagieren und Eisenbahnbeamten und mißhandeln diese. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß infolge der völligen Unordnung des Transportwesens die großen Städte nur noch von der Hand in den Mund und auch dann nur von alten Vorräten leben.

f. Rasputin im Film. Wie geschrieben wird, hat es ein singerfertiger polnischer Schriftsteller verstanden, daß außergewöhnliche Schicksal des russischen Wundermönches Rasputin, dessen Einfluß auf den Zaren oft Gegenstand der Erörterung war, zu einem Filmtotauerspiel umzuwandeln; und es hat sich auch bereits eine große Berliner Filmgesellschaft gefunden, die es sich angelegen sein läßt, den aktuellen Anreiz geschäftlich auszunützen. Dem Vernehmen nach enthält das Filmmaterial manche unbelastete Einzelheit.

ff. "Prima Kriegsspech zu verkaufen". Ein gelegentlicher Mitarbeiter weist auf das folgende scherzhafte Vor- kommiss hin:

Eine Handelsfirma aus Ulrich in Bayern zeigt in einer Zeitschrift des Braugewerbes gegenwärtig nachstehendes zeitgemäße Kriegsangebot an:

"Prima Kriegsspech zu verkaufen."

Der Handel mit dem Feinde soll nicht mit Unrecht verboten sein; aber wie wäre es, wenn das Reichsamt, das hierfür zuständig ist, dem braven Manne, der „in Kriegsspech macht“, ausnahmsweise die Erlaubnis gäbe, unseren Feinden sein prima Kriegsspech zu liefern. Bisher hat dies zwar Hindenburg mit seinen verbündeten Truppen zu Lande und zu Wasser trefflich besorgt. Aber — falls die Herren Feinde noch mehr Bedarf an „Kriegsspech“ haben — — Ober sollte es sich bei der Anzeige am Ende gar nur um die Ankündigung eines — Wehrverfaß für Viersäßer handeln??

ff. Der wahrhaft Neutrale. Natürlich befreite mich ein Bekannter aus Schweden. Er ist Inhaber eines großen Ausfuhrhauses in Gothenburg und hat im Kriege durch englische Austräge erheblich verdient. Wir sprachen natürlich über den Krieg, und ich bemängelte zum hundertsten Male, daß sich die nordischen Länder so leichtlich die britische Ausfuhrüberwachung gefallen ließen. Da lächelte mein schwedischer Freund neunmalweise. — "Sehen Sie," sagte er nach einer kleinen Weile, „es gibt glücklicherweise trotz der erzwungenen Ausfuhrverbote, die Ihnen so wenig gefallen, für wahrhaft neutral denkende Schweden Mittel und Wege, um diesen Geist zu bestätigen." — Ich sah ihn fragend an. — „Sehr einfach," fuhr er fort. „Sehen Sie, an England habe ich Geld verdient . . . und angelegt habe ich es in — — deutscher Kriegschein!"

ff. Neben dem Einfluß der kriegsmäßig veränderten Ernährung. Ein geeignetes Material zur Feststellung des Einflusses bieten die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge der Firma Carl Zeiss in Jena, da sie seit Jahren halbjährlich untersucht wurden und dabei auch Gewicht und Körperlänge festgestellt wurden. Aus den jetzt gewonnenen Zahlen im Vergleich zu denen der früheren Untersuchungen und aus dem allgemeinen Eindruck der Untersuchten wird der Schluss gezogen, daß die veränderte Ernährung bis Ende 1915 zu keiner Schädigung geführt hat.

Humoristisches.

Das Wunder. „Ich weiß nicht, ich kann essen und trinken, was ich will — aus der Arbeit mag' ich mir nichts.“

5. Klasse 170. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Gewinner, unter welchen kein Sozialer ist, sind mit 500 Mark prämiiert. (Eine Spende der Rüglinger.) — Rüglinger verlosen.

16. Siebungstag vom 28. April 1917.

5000 Nr. **9012**, S. S. Sammlungs- & Co., Leipzig und Chemnitz, Chemnitz.
5000 Nr. **12064**, S. S. Sammlungs- & Co., Leipzig.
5000 Nr. **20005**, Gute Seele, Dresden.
5000 Nr. **100322**, S. S. S. Bürger Markt, Leipzig.

0689 497 206 830 354 552 706 804 391 386 411 864 918
 311 785 763 665 1441 788 047 474 761 457 112 957 438 625
 614 025 564 648 (1000) 181 594 906 283 267 468 083 667
 699 058 863 705 886 002 239 913 524 908 620 228 268 409
 647 8718 856 474 578 495 278 244 142 404 587 783 540 (3000)
 501 721 869 231 694 163 789 4381 664 014 585 780 218 870
 068 881 367 (1000) 414 525 058 (2000) 472 249 508 434 288
 800 105 848 484 664 428 268 527 6415 980 566 126 386 130
 608 884 860 279 090 811 942 142 524 321 066 694 868 964
 7642 0500 911 554 559 724 026 885 998 841 112 283 889 179
 614 822 455 880 896 210 397 499 787 761 129 625 464 490
 547 097 232 (8000) 814 283 (1000) 9788 361 302 684 856 825
 822 818 013 (5000) 067 070 (1000) 754 446 818 844 432
 10658 862 704 264 983 (500) 889 951 169 586 822 273 882
 031 613 572 11829 592 (5000) 848 708 982 042 104 267 882

700 534 658 916 026 438 (2000) 226 518 112727 322 180 877
 477 468 784 908 525 058 (2000) 700 635 062 886 987 (2000) 292
 930 688 103 054 (5000) 285 13424 643 580 085 442 548 556
 445 108 675 610 810 587 928 667 316 (2000) 808 947 109 724
 408 (500) 978 908 209 707 479 784 414 988 142 953 818 966
 15987 571 050 510 (500) 880 299 554 194 301 737 892 612 116
 204 580 568 609 254 274 562 157 16422 667 807 107 936 956
 712 508 989 476 137 152 202 661 271 680 581 17511 270 567
 154 559 612 061 191 010 008 908 556 026 (2000) 211 748 527
 18247 828 428 819 545 812 859 221 499 940 434 010 257 753
 202 228 236 936 259 180 108 886 674 19874 906 880 (1000)
 374 (500) 805 (500) 744 395 522 880 603 265 808 888 823 (1000)
 356 887 1000 572 192 713 489 310
 20478 215 800 084 389 (1000) 149 069 (2000) 467 200 477 278
 (500) 275 015 980 351 078 207 689 075 287 619 269 161 550
 211750 982 (1000) 881 958 (500) 500 004 333 461 712 027 540
 636 800 (2000) 508 255 026 460 888 848 899 501 858 126
 425 878 875 121 411 763 124 315 260 496 819 634 387 254 277
 726 696 087 849 (500) 803 729 886 912 167 835 156 606
 (5000) 487 616 620 884 528 852 911 526 211 547 526 974 309
 258 712 (2000) 870 261 (1000) 387 035 (1000) 793 947 115 (500) 25670 339
 006 202 083 576 958 826 565 973 947 915 (500) 927 090 (500)
 015 781 26168 813 880 135 566 083 (1000) 938 611 382 337
 445 110 051 079 635 198 271 165 981 583 (500) 854 375 714
 213 928 117 081 (500) 903 287 625 571 769 (500) 401 071 124
 416 711 906 28015 (500) 331 315 661 790 208 211 084 (2000)
 238 908 950 324 245 749 091 965 773 689 462 382 184 767 777
 912 068 124 665
 30988 742 525 517 919 219 848 181 005 112 805 024 889
 741 541 334 692 (1000) 988 588 31775 409 347 483 639 173
 772 932 560 124 150 223 32408 470 538 848 899 501 858 126
 022 921 460 711 140 576 774 478 478 807 323 982 815 075 081
 757 718 707 220 688 645 (1000) 234 986 178 196 873 116 084
 780 605 848 348 832 232 458 126 34935 965 206 129 554 795
 (2000) 191 397 010 484 061 476 174 816 844 297 807 262 565
 35044 639 261 481 012 311 594 576 009 366 517 694 092 615
 778 538 266 009 010 351 248 34725 203 516 (3000) 768 329
 470 235 995 952 242 917 809 921 491 750 116 652 494 370 738
 457 491 084 585 544 (1000) 828 327 601 080 242 120 110 029
 948 857 977 655 (1000) 842 384 490 889 842 922 627 876 305
 520 515 267 702 778 409 043 355 564 346 221 910 415 635 384
 34988 705 787 820 874 061 265 566 358 311 449 502 276 108
 748 588 297 434 154 257 169 708 366 614
 40977 686 956 978 5